



Das Collegium Cantorum startet mit Rossini, Mozart und den Löwen, Elefanten und Kolibris von Saint-Saëns ins 2006.

Wetzikon: Neujahrskonzert in der reformierten Kirche

Brillanter Start ins Kulturjahr 2006

Den musikalischen Auftakt zum neuen Jahr in Wetzikon machte das Orchester Collegium Cantorum unter der Leitung von Christof Hanimann.

Konrad Voss

Eröffnet wurde das Konzert in der reformierten Kirche Wetzikon mit einer Sonate für Violinen, Cello und Kontrabass von Gioacchino Rossini (1792- 1868) aus dem Jahre 1804, als der Zwölfjährige bereits mit Erfolg zu komponieren begonnen hatte.

Der erste Satz dieser Sonate, elegant mit raffinierten Verzierungen, wurde von der Streichergruppe mitreissend wiedergegeben. Man merkt dem Stück die Nähe zu Mozart und Haydn an. Auf ein zartes, getragenes Andante folgte dann der schnelle dritte Satz, spritzig mit virtuosen Läufen; besonders schön das Solo des Kontrabasses, gefolgt vom Einsatz der Celli und der Violinen.

Konzert für zwei Klaviere

Der zweite Programmpunkt war, entsprechend dem bevorstehenden Mozartjahr, ein gewichtiges Werk von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): Das Konzert für zwei Klaviere und Orchester, Es-Dur, KV 365, komponiert 1779. Hier trat nun das volle Orchester mit allen Streichern und Bläsern in Aktion. Vor dem Orchester waren die beiden grossen Konzertflügel für die Solistinnen Alena Cherny und Sofia Bachmann aufgestellt.

Im ersten Satz folgt auf das Orchestervorspiel der Einsatz des ersten Klaviers, dem dann das zweite Klavier antwortet. Sehr schön das Zusammenspiel der beiden Solistinnen miteinander und mit dem Orchester. Stellenweise wäre ein etwas weniger harter Anschlag der Balance mit dem weniger laut spielenden Orchester zugute gekommen. Im dritten Satz wurde ein rasant vorwärts drängendes Tempo angeschlagen, das aber fast ausser Kontrolle zu geraten drohte, was den Aufbau der Spannung eher beeinträchtigte. Nach der Kadenz folgte dann ein prachtvoller Schluss.

Saint-Saëns und Lorient

Das letzte Stück des Programms war der «Karneval der Tiere» für zwei Klaviere und Orchester von Camille Saint-Saëns (1835-1921) aus dem Jahre 1886. Das Werk besteht aus 14 Nummern, in denen die auftretenden Tiere charakterisiert werden. Die Institution des deutschen Humors, Lorient, hat später in kongenialer Weise einen verbindenden Text geschrieben, der ganz wesentlich dazu beiträgt, die köstlichen Charakterstücke noch anschaulicher zu machen, und der die ganze Sache zu einem Hauptpass werden lässt. Sebastian Tödt als Sprecher löste seine Aufgabe glänzend.

Die Löwen, Hühner und die Esel

Zuerst marschieren die Löwen ein, begleitet von gewaltigem Donnerrollen der Klaviere. Bei den Hühnern produziert das Orchester ein tolles Gegacker und Piepsen. Die wilden Esel toben herum (Klavierläufe), und die Schildkröten heben die Füsse zu einem Ballett. Der Elefant dagegen stampft daher (Kontrabass und Klavier), geht dann aber in elegant wiegende Bewegung über. Die Kängurus hüpfen herum, und die japanischen Schleierschwänze im Aquarium erscheinen mit hellem Klimpern. Und dann die Esel: Sie künden von Liebe, Lust und Leid und geben ihre merkwürdigen Laute von sich.

Der Kuckucksruf ertönt immer wieder (Klarinette), und im Vogelhaus zwitschern 2000 Kolibris (Flöte und Klavier). Die Eichhörnchen laufen über die Tasten und erzeugen Tonleiterübungen, und die Fossilien klappern (Xylofon). Und schliesslich der berühmte Schwan im Mondschein, genussvoll ausgesungen vom Solocello, untermalt von sanften Wellen und perlendem Wasser. Zum Schluss erhebt der Marabu, das heisst der Dirigent, den Taktstock zum Finale, bei dem alle Instrumente mit allen Klangfarben noch einmal ganz gross aufdrehen.

Das Publikum klatschte so lange, bis das Finale wiederholt wurde.

Das Konzert wird am Samstag, 7. Januar, um 20 Uhr in der reformierten Kirche Pfäffikon noch einmal gegeben.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster», Donnerstag, 5. Januar 2006